Uhsu, den 26. November 1850

Gottes Gnade und Friede sei mit Ihnen!

Teuerste Väter!

Mit Schmerzen ergreife ich diesmal die Feder, um zu dem Schreiben, das ich soeben mit meinen Brüdern unterschrieb, auch noch einiges hinzuzufügen. Baldiger Tod oder Nachhausereise sind, menschlich gesprochen, die zwei Wege, deren einen ich gehen muß und, auch wenn ich Letzteren erwählen will, ist noch sehr zweifelhaft, ob ich noch kann. Die Krankheit nimmt langsam zu und meine ernst so starken Körperkräfte, die sich nun schon ein gutes Halbjahr gegen dieselbe wehrten, nehmen ab., sodaß ich genötigt bin, einen Arbeitszweig um den anderen aufzugeben. Während der Arbeit aber ruhte bisher meist die Krankheit, in den Ruhestunden brach sie aus, kann ich nichts mehr arbeiten, so wird es noch schneller dem Ende zugehen. Nun, teure Väter! Stellen Sie ich ein wenig in meine Lage! Der Herr weiss es, ich habe Afrika sehr lieb, weiss auch, daß ich gerne hier sterbe und meine letzte Ruhestätte dem Leibe nach hier finde, wenn es Sein Wille ist! Aber, kann ich nicht mehr arbeiten, leidet jedes mir übertragene Geschäft, weil ich ihm nicht nachkommen kann (wie dies bisher schon geschehen ist). Es ist nach menschlichem Ermessen keine Genesung für mich zu hoffen. Natürlich am Herrn verzage ich nicht, er erettet mich vom Tode. Es raten nicht allein alle Brüder, sondern auch andere erfahrene Männer der Küste, zu schleuniger Heimreise: - was soll ich dann tun? Ist das dann recht für mich zu bleiben und vielleicht zu sterben? Darf ich das als den Willen des Herrn erkennen? Aber wie schwer ist die Heimreise? Erst dieses Jahr gingen 5 Geschwister nach Hause. Ich bin nicht herausgekommen, und soll ich das geliebte Afrika wieder verlassen, vielleicht ohne Aussicht, je wieder auf diese Küste zurückkehren zu können? Ja, teure Väter, das sind dunkle Wege! – Aber es sind die Wege des Herrn.

(Weiter heisst es später): Ich will nicht weiter schreiben für diesmal: Muß ich nach Hause gehen, so kann ich wohl mündlich mit Ihnen reden, und läßt mich der Herr hier gesund werden, daß ich bleiben darf, so kann ich Ihnen mehr schreiben.